



# ROEBI Abschlussdokumentation

Ressourcenorientierte Entwicklungsbegleitung in Inklusion



# Inhaltsverzeichnis

<b>Zur Entstehung des Projekts „ROEBI“ .....</b>	<b>4</b>
Der Mettmanner Weg zur schulischen Inklusion - Die Arbeit der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung .....	4
Aufgaben und Zielsetzungen der Kompetenzzentren .....	5
<b>Ressourcenorientierte Entwicklungsbegleitung in Inklusion (ROEBI) .....</b>	<b>7</b>
ROEBI-Mappe .....	8
Entwicklungskonferenz .....	8
Übergabegespräch .....	10
Rolle der Eltern .....	10
Datenschutz .....	11
<b>Praxisbeispiele .....</b>	<b>12</b>
<b>Skizze des Projektverlaufs .....</b>	<b>13</b>
Teilnehmer des Projektes .....	14
<b>FAZIT .....</b>	<b>15</b>
Ausblick .....	16
<b>ANHANG .....</b>	<b>18</b>
ROEBI – ein Film: Hannah geht zur Schule .....	20
Zeitkreis ROEBI .....	22
Beispiele für gemeinsame Aktionen (Kurzbeschreibungen der Projektteilnehmer) .....	24
1. Mettmann .....	24
2. Monheim am Rhein .....	29
3. Velbert .....	35
Erlaubnis zur Weitergabe von Informationen .....	39
Protokoll der Entwicklungskonferenz .....	40
<i>Muster der Grundschule Bollenberg</i> .....	42
Protokoll des Elterngesprächs zum Übergang in die Grundschule .....	44



## Zur Entstehung des Projekts „ROEBI“

Das Thema „Inklusion“ beschäftigt bereits seit einigen Jahren sowohl die bildungspolitische als auch die gesamtgesellschaftliche Diskussion. Sie wurde ausgelöst durch die Verabschiedung des Artikels 24 der VN-Behindertenrechtskonvention am 13.12.2006. Mit Artikel 24 wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen Menschen der Gemeinschaft Zugang zu einem inklusiven, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben.

Der Kreis Mettmann hat diesen Paradigmenwechsel in der schulischen Bildung zunächst im Rahmen des Pilotprojekts „Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung“ (KsF) vollzogen. Das mehrjährige Projekt wurde inzwischen beendet. Zum 01.08.2014 ist das 1. Gesetz zur Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten, das den Aufbau eines flächendeckenden, inklusiv arbeitenden Schulsystems markiert.

Im Folgenden schließt sich eine kurze Skizze des so genannten „Mettmanner Weges zur schulischen Inklusion“ an, in den das Projekt „ROEBI“ in seinem Ursprung eingebettet ist.

### **Der Mettmanner Weg zur schulischen Inklusion<sup>1</sup> - Die Arbeit der Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung**

Die elf kommunalen Schulträger im Kreis Mettmann haben im Jahr 2010 flächendeckend sechs Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung mit dem Ziel errichtet, Kindern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf den Besuch wohnortnaher Grundschulen zu ermöglichen und ihnen so die Chance zu geben, in ihrem sozialen Umfeld zu verbleiben.

Die Kompetenzzentren bündelten die vier Aufgabenfelder Diagnostik, Beratung, Prävention und Unterricht mit folgenden Inhalten:

---

<sup>1</sup> Ausführliche Informationen unter [www.kreis-mettmann.de](http://www.kreis-mettmann.de)

Diagnostik	Beratung	Prävention	Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eingangsdiagnostik</li> <li>• Prozess begleitende Diagnostik</li> <li>• Kompetenzorientierte Förderdiagnostik</li> <li>• Interdisziplinäre Vernetzung der diagnostischen Kompetenzen</li> <li>• Diagnostische Standards</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelle Schullaufbahnberatung</li> <li>• Eltern- und Schülerberatung</li> <li>• Kollegiale Beratung</li> <li>• Mediale und technische Beratung</li> <li>• Fortbildungen durch das Kompetenzteam</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühförderung</li> <li>• Lern- und Erziehungsbegleitung</li> <li>• Prävention durch Qualifikation von Lehrkräften</li> <li>• Vernetzung außerschulischer Hilfen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterricht im Regelsystem</li> <li>• Verknüpfung mit individueller Förderplanung</li> <li>• Lernprozessbegleitung</li> <li>• Methodenkompetenz</li> <li>• Medienkompetenz</li> </ul>

Neben diesen Aufgabenfeldern war der Aufbau eines funktionierenden Netzwerkes zwischen den allgemeinen Schulen, den Förderschulen, den Kindertagesstätten und weiteren Kooperationspartnern von zentraler Bedeutung, um ein umfangreiches Unterstützungs- und Beratungsangebot für alle Beteiligten zu schaffen.

### **Aufgaben und Zielsetzungen der Kompetenzzentren**

Mit den Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung sollten im Wesentlichen folgende Ziele erreicht werden:

- wohnortnahe und inklusive Beschulung
- individuelle, präventive Förderung
- frühzeitige präventive Diagnostik vor Schuleintritt
- prozessbegleitende Diagnostik in der Schule - ohne vorherige Eröffnung eines AO-SF Verfahrens und Deklaration eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs
- multiprofessionelle Beratung zur Förderung vom Vorschulalter bis zur Arbeits- und Ausbildungsreife
- Reintegration in die allgemeine Schule
- Ausbau und Optimierung der Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung und Bildung beteiligten Institutionen

Im Jahre 2010 entschied sich der Kreis Mettmann zudem für eine prozessbezogene wissenschaftliche Begleitung zur Umsetzung der inklusiven Beschulung und beauftragte damit Herrn Prof. Dr. Thomas Hennemann, Universität zu Köln<sup>2</sup>.

Diese wissenschaftliche Begleitung bestand aus zwei zentralen Säulen:

1. Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen der Umsetzung zur inklusiven Schule im Kreis Mettmann<sup>3</sup>
2. Qualifizierungsmaßnahme: Ausbildung von Multiplikatoren, die in Form von Fortbildungen den Prozess der Inklusionsentwicklung begleiten

Eine wesentliche Voraussetzung für eine positive Umsetzung der inklusiven Beschulung ist die Qualifizierung der Lehrkräfte durch die Inklusionsmoderatoren. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung wurde zudem die Umsetzung in den Schulen begleitet und die Auswirkungen auf Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen und Erziehungsberechtigte überprüft.

Im Kreis Mettmann wurden 32 Inklusionsmoderator/innen ausgebildet, die in neun verschiedenen Modulen, u.a. Diagnostik und Förderplanung, Kooperative Beratung, Classroom Management, Prävention und Intervention bei Lern- und Verhaltensstörungen sowie Sprachförderung qualifiziert wurden.

Nach erfolgreicher Qualifizierung bieten sie seit dem Jahr 2010, jeweils als Tandem (i.d.R. eine Grundschullehrkraft und eine Lehrkraft der Förderschule) unterschiedliche Fortbildungen an und begleiten einzelne Schulen fortlaufend im Prozess der Konzeptentwicklung zur inklusiven Schule. Dabei sind im Laufe der letzten Jahre weitere Qualifizierungsmaßnahmen auch durch das Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) bzw. die Bezirksregierung Düsseldorf angeboten worden. Das Angebot an Fortbildungen im Themenfeld Inklusion wird mittlerweile durchgängig durch sechzehn Moderatorinnen und Moderatoren des Kompetenzteams Mettmann für Lehrerfortbildung (KT) sichergestellt.

Neben der Arbeit in den Schulen vor Ort war auch der Aufbau von Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen zentraler Gelingensfaktor für die Umsetzung der ersten Schritte zu einer inklusiven Bildungslandschaft im Kreis Mettmann.

Verschiedene Gremien, besetzt mit Schulleitungen, Leitungen der Kompetenzzentren, Schulträgern, Vertretern der Universität zu Köln (wissenschaftliche Begleitung) und weiteren Partnern (z.B. Gesundheitsamt, Jugendhilfe) wurden ins Leben gerufen. Dazu gehörte auch die so genannte „Pädagogische Koordinierungsgruppe des Kreises“.

---

<sup>2</sup> Humanwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

<sup>3</sup> Abschlussbericht siehe [www.kreis-mettmann.de](http://www.kreis-mettmann.de)

Aufgabenschwerpunkte dieser Koordinierungsgruppe waren neben der Auseinandersetzung mit inklusiven Frage- und Aufgabenstellungen auch der Aufbau und Erhalt einer transparenten Kommunikationsstruktur aller Beteiligten und die Entwicklung von (sonder-) pädagogischen Konzepten, die eine tragfähige Grundlage für ein inklusiv arbeitendes Schulsystem darstellen.

Aus den umfänglichen Aufgaben kristallisierte sich unter anderem auch der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule als ein zentraler Themenschwerpunkt heraus.

## **Ressourcenorientierte Entwicklungsbegleitung in Inklusion (ROEBI)**

Zielsetzung dieses Projektes war es, für die Kinder den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule in einem fließenden Prozess zu gestalten und den gesamten Bildungsweg des Kindes über die verschiedenen Institutionen hinweg positiv und professionell zu unterstützen.

ROEBI möchte die Entwicklung jedes Kindes vom Beginn der Kindergartenzeit bis zum Ende der Schulzeit begleiten und dokumentieren.

Auf Basis der Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen der Kinder soll von Anfang an ein individuelles Bildungsangebot ermöglicht werden.

Darüber hinaus wird eine „schlanke“ und dennoch aussagekräftige Diagnostik – z. B. im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung durch das Gesundheitsamt, in sozialpädiatrischen Zentren usw. – angestrebt.

Wesentliche Eckpfeiler des Projekts sind ein Agieren aller Beteiligten auf Augenhöhe (z.B. Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Therapeutinnen und Therapeuten), eine offene und transparent geführte Kommunikation sowie ein wertschätzender Umgang miteinander.

Das Konzept umfasst

- eine Dokumentationsmappe – die so genannte ROEBI-Mappe
- eine Entwicklungskonferenz und
- ein Übergabegespräch

und möchte neben der individuellen Förderung des Kindes auch durch die enge Zusammenarbeit von Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern arbeitserleichternd wirken.

## ROEBI-Mappe

Als zentrale Dokumentationsform dient die sogenannte „*ROEBI-Mappe*“ der Sammlung von

- Entwicklungsberichten,
  - Diagnostiken,
  - Therapieberichten,
  - Unterlagen der Schuleingangsuntersuchung
- etc.

Alle beteiligten Fachleute können – mit Einverständnis der Eltern (siehe auch unter „Datenschutz“) – Einblick in die Mappe nehmen und haben auf diese Weise an einem Ort konzentriert Zugang zu allen wesentlichen Informationen.

Diese Sammlung von Informationen bietet damit die Möglichkeit, einerseits ein umfangreiches wie auch detailliertes Bild des Kindes zu erhalten und andererseits davon ausgehend adäquate und zielgerichtete Fördermaßnahmen zu entwickeln.

Gleichzeitig können Mehrfachtermine sowie Mehrfachdiagnostiken im Übergang Kita-Grundschule mit oftmals sich selbst bestätigenden Ergebnissen vermieden und hieraus resultierende Belastungen des Kindes und der Eltern deutlich reduziert werden. Eine Erweiterung der Sammlung mit ausgewählten Kinderarbeiten über mehrere Jahre hinweg im Sinne eines prozessbeschreibenden Portfolios ist ebenfalls denkbar.

In der Projektphase diente die ROEBI-Mappe als Grundlage zur Weiterentwicklung der Portfolioinstrumente, die bereits in den Kindertagesstätten genutzt wurden. So wurde selten der Arbeitstitel „ROEBI-Mappe“ übernommen, aber die Ideen und Inhalte durchaus in eigene Dokumentationsformen eingearbeitet. Die Portfolios der Kindertagesstätte gehen in der Regel in die Hände der Erziehungsberechtigten über – sind also Eigentum des Kindes – und die wesentlichen Informationen daraus können dann der Grundschule zur Verfügung gestellt werden.

## Entwicklungskonferenz

Ein wesentlicher Bestandteil des ROEBI-Konzeptes ist die „*Entwicklungskonferenz*“ mit den Eltern und allen beteiligten Fachleuten (z.B. Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Therapeutinnen und Therapeuten), die sich über den Entwicklungsstand des Kindes in den zehn Bildungsbereichen (siehe Seite 10), der individuellen Persönlichkeit und der Sozialkompetenzen des einzelnen Kindes austauschen.

Vorrangige Zielsetzung dieses Gespräches ist es, möglichst frühzeitig Stärken und Kompetenzen und eventuell auch Schwierigkeiten oder Verzögerungen des Kindes in einzelnen Entwicklungsfeldern zu erkennen, zu benennen und daraus folgend für das Vorschuljahr angemessene Unterstützung und Förderung abzuleiten. Diese kann anschließend sowohl durch die Eltern selbst oder die Erzieherinnen und Erzieher in der Einrichtung als auch mit Hilfe von anderen Partnern, wie z. B. Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, aber auch z.B. in Vereinen, Musikschulen umgesetzt werden.

Durch diesen Austausch wird ein differenzierter, entwicklungsorientierter Rahmen mit gegebenenfalls vermehrter Unterstützung zur individuellen Förderung des Kindes gewährleistet, der - über einen längeren Zeitraum kontinuierlich verfolgt - Entwicklungsverzögerungen mindern oder sogar ausgleichen kann.

Teilnehmende Lehrkräfte und Schulleitungen erhalten auf diesem Wege bereits frühestmöglich wertvolle Hinweise und Informationen zum Entwicklungsprozess des Kindes und können umgekehrt aus schulischer Perspektive sinnvolle Hinweise und Anregungen mit Blick auf den schulischen Bildungserfolg einfließen lassen.

Selbstverständlich ist hier eine hohe Transparenz dessen, was in der Entwicklungskonferenz besprochen wird, notwendig, damit Eltern diesem Gespräch zustimmen können. In den Sozialräumen ist hiermit insofern unterschiedlich umgegangen worden, als dass diese Gespräche teilweise in Anwesenheit der Eltern und teilweise durch ein Vorgespräch vorbereitet im Einverständnis mit den Eltern geführt wurde.

Dort wo bereits ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Kooperationspartnern bestand, konnten auch die Eltern diesem Austausch vorbehaltlos zustimmen.

Andere Bausteine aus ROEBI, wie z.B. eine Vielzahl von Begegnungsmöglichkeiten zwischen Eltern, Kindern und Schule im Rahmen gemeinsamer Veranstaltungen und Projekte, haben hier ebenfalls positiv hinsichtlich einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern wirken können (s. Praxisbeispiele).

Im Rahmen des ROEBI-Projekts war die Entwicklungskonferenz im Zeitraum nach den Anmeldungen in der Grundschule angelegt. Dieser Zeitpunkt stellte sich als günstig dar, um gemeinsam mit allen Beteiligten in den oben beschriebenen Austausch treten und die daraus folgenden Vereinbarungen über mittel- bis langfristig angelegte Förder- und Unterstützungsmaßnahmen entwickeln und realisieren zu können.

In der Praxis hat sich zudem erwiesen, dass die Entwicklungskonferenzen sich dort leichter und zeitonomischer realisieren lassen, wo eine relativ hohe Zahl an Vorschulkindern einer Kindertagesstätte eine bestimmte Grundschule besuchen soll.

## Übergabegespräch



Ein weiterer zentraler Baustein des Projektes ist das sogenannte „Übergabegespräch“ mit den Eltern, den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Kolleginnen und Kollegen der Grundschule. Dieses findet in der Regel gegen Ende der Vorschulzeit in der Kindertagesstätte statt. In größtmöglicher Transparenz werden die vorhandenen Informationen über das Kind zusammengetragen und der Entwicklungsprozess anhand der Bildungsdokumentation sowie den Beobachtungen und Erfahrungen der Erzieherinnen verdeutlicht.

Teilnehmende Kolleginnen und Kollegen aus der Schule erhalten im Übergabegespräch eine Vielzahl von wichtigen Informationen und können die unterschiedlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen des einzelnen Kindes zum Schulstart in der Vorbereitung des neuen Schuljahres angemessen und sinnvoll berücksichtigen oder auch in einen Beratungskontext mit den Eltern einsteigen.

Die Informationen z.B. können im Rahmen der Klassenkomposition, der Teilnahme an Betreuungsangeboten (offener Ganzttag / rhythmisierter Ganzttag), der Teilnahme an Hausaufgabenbetreuungen oder außerunterrichtlichen Förderangeboten der Schule, von Kontaktaufnahmen mit begleitenden Therapeuten berücksichtigt werden. Diese Form des Informationsaustausches wird bereits seit längerem in vielen Sozialräumen umgesetzt und als Grundlage einer weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit gesehen.

Als günstiges Zeitfenster haben sich die Monate ab März / April herauskristallisiert, wobei diese Zeitangaben in jedem Falle nur eine grobe Orientierung bieten können und sich selbstverständlich an den Gegebenheiten vor Ort ausrichten müssen.

## Rolle der Eltern

Die Elternarbeit nimmt in diesem Prozess einen sehr hohen Stellenwert ein. Sie sind die „Experten“ ihres Kindes und entscheiden maßgeblich über den Bildungsweg ihres Kindes, z. B. auch im Rahmen der Wahl der Grundschule.

Im Rahmen dieser verantwortungsvollen Aufgabe stehen neben realistischen Einschätzungen auch manchmal überhöhte Erwartungshaltungen und Zielsetzungen für den Bildungserfolg des eigenen Kindes, zuweilen aber auch Unsicherheiten, Ängste und Sorgen.

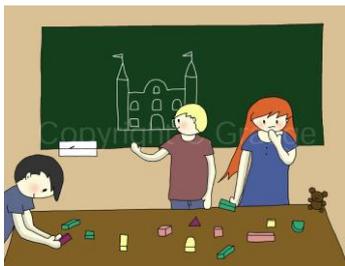
So ändern sich im Übergang beispielsweise bisher bekannte und vertraute Strukturen und Beziehungen, es stellen sich Fragen nach der „richtigen“ Schulwahl mit op-

timalen Lernbedingungen, die Organisation einer Nachmittagsbetreuung und Hausaufgabenbegleitung rücken in den Vordergrund.

Dieser Übergang, der immer auch mit Veränderung einhergeht, kann also nicht nur von Kindern, sondern auch von Eltern durchaus als Stressfaktor erlebt werden. Insofern kommt der bereits des Öfteren angesprochenen transparenten und einfühlsamen, wertschätzenden Kommunikation eine besondere Bedeutung zu. Ebenso wesentlich sind auch Kontinuität und Präsenz der Ansprechpartner in der Einrichtung sowie in der Schule.

## Datenschutz

Die Umsetzung des ROEBI-Konzeptes setzt die Information der Eltern und optimaler Weise auch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihnen voraus. Sammlung und Weitergabe von persönlichen Informationen dürfen nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern erfolgen. Der Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule darf ohne Einverständnis der Eltern nicht geschehen. Aus dem Einverständnis zur Weitergabe von Informationen<sup>4</sup> muss deutlich werden, zu welchem Zweck Daten ausgetauscht werden und welche Personen Daten weitergeben dürfen. Die Eltern müssen darauf hingewiesen werden, dass sie das Recht haben, die Erklärung jederzeit ohne Angabe von Gründen zurück zu ziehen.



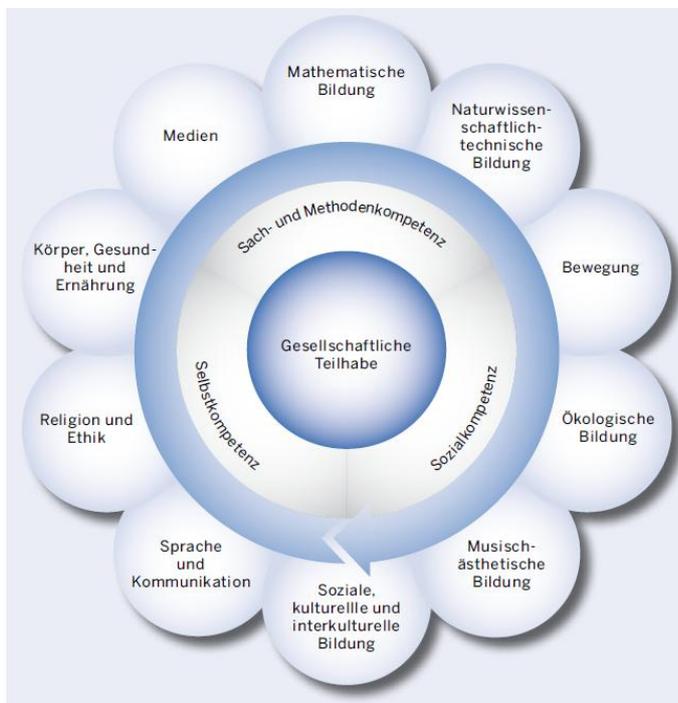
---

<sup>4</sup> Muster siehe Anlage

## Praxisbeispiele

Neben den dokumentarischen und kommunikativen Elementen des Projekts lebt der Übergang von der Kita in die Grundschule und damit auch das ROEBI-Projekt von gemeinsamen Begegnungen.

Der Schwerpunkt des zweiten Projektjahres bestand demzufolge darin, in der engeren Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtung und Grundschule entlang der Bildungsbereiche (siehe unten) neue Kooperationsformen zu erproben. Dadurch entwickelten sich verschiedene einmalige oder wiederkehrende Anlässe, zu denen Vorschulkinder die Schule besuchten oder auch Schulkinder die Kindertagesstätte. Auch gemeinsame Veranstaltungen der gesamten Kita und Grundschule wurden organisiert. Besonders positiv wurden die Projekte von den Kooperationspartnern empfunden, die regelmäßig - z.B. wöchentlich oder zweiwöchentlich - stattfinden konnten, wie verschiedene Vorleseprojekte oder Projekte zu mathematischen Bereichen. Hier entwickelte sich eine hohe Vertrautheit der Vorschulkinder mit ihrer zukünftigen Schule und auch schon im Vorfeld ein vertrauensvolles Verhältnis der Eltern zur Schule.



Die Kooperationspartner veranstalteten anhand der zehn Bildungsbereiche verschiedene Projekte, um die Zusammenarbeit zu optimieren und den Vorschulkindern erste Eindrücke „ihrer“ Schule zu gewähren.

*Quelle: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ – Entwurf der Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich des Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Seite 34*

An dieser Stelle werden einige Projekte beispielhaft aufgezählt, die im Anhang im Rahmen der Vorstellung ausgewählter Praxisbeispiele auch intensiver nachgelesen werden können:

- Wöchentliche Vorleseaktionen der Erstklässler für die Kinder in der Kita (im 2. Halbjahr oftmals ab Ostern)
- Wöchentliche Teilnahme an Unterrichtseinheiten, wie z. B. „Die kleinen Leute von Swabedoo“ oder mathematisch-geometrisch orientiert „Das kleine Tangram“ (im 2. Halbjahr oftmals ab Ostern)
- Schulhofrallyes, bei denen im spielerischen Tun das Schulgelände, die räumlichen Gegebenheiten der Schule, Materialien, Geräte kennengelernt werden
- Gemeinsamer Erwerb des Mini-Sportabzeichens
- Gegenseitige Einladungen zu Feiern
- Gegenseitige Einladungen zu themenorientierten Elternaktivitäten und Informationsveranstaltungen

## **Skizze des Projektverlaufs**

Jede Grundschule erklärte sich im Rahmen des ROEBI-Pilotprojektes bereit, die bereits bestehenden Kontakte zu Kindertagesstätten in ihrem Umfeld zu intensivieren und eine gemeinsame Teilnahme am Projekt zu vereinbaren. Je nach Einzugsgebiet kamen mehrere Kindertagesstätten in Frage.

Im März 2012 lud das Schulamt des Kreises Mettmann die beteiligten Grundschulen, die Kindertagesstätten und die verschiedenen Fachberatungen zu einer ersten Informationsveranstaltung ein, bei der die Inhalte und Ziele von ROEBI dargestellt wurden.

Bei diesem Treffen wurden mögliche Inhalte der ROEBI-Mappe aufgezeigt und zur Diskussion gestellt.

Die vorgestellten Inhalte der ROEBI-Mappe waren lediglich als Vorschlag gedacht, da aufgrund verschiedenster Vorgaben und Umsetzungen der Träger die Mappe individuell gestaltet und genutzt wird. Die jeweiligen Bedingungen in den Sozialräumen und der Stand der bisherigen Zusammenarbeit waren ebenso von Bedeutung wie die Festlegung gemeinsamer Standards.

Für die Durchführung des Pilotprojektes wurden zwei Jahre eingeplant.

Die Beteiligten verständigten sich darauf, sich im ersten Projektjahr schwerpunktmäßig mit der Gestaltung, Durchführung und Reflexion der Entwicklungskonferenz und der Übergabegespräche zu befassen und das zweite Jahr für gemeinsame Projektentwicklungen zu nutzen.

Weitere Arbeitstreffen aller beteiligten Kindertagesstätten und Grundschulen, sowie der dazugehörenden Fachberatungen und der Unteren Schulaufsicht fanden in regelmäßigen Abständen statt und dienten der gemeinsamen Weiterentwicklung des ROEBI-Projektes und zum Austausch von Ideen und Erfahrungen.

### Teilnehmer des Projektes

Im Kreis Mettmann erklärten sich folgende Kindertageseinrichtungen und Grundschulen bereit, am ROEBI-Pilotprojekt mitzuwirken.

Grundschule	Kindertagesstätte
<b>Haan</b>	
GGs Bollenberg	Kita Bollenberger Busch Kita Am Bandenfeld Kita Nachbarsberg
<b>Hilden</b>	
GGs Schulstraße	Kita im Park
<b>Langenfeld</b>	
GGs Am Brückentor	Kita Brückentor      Kita DRK
<b>Mettmann</b>	
GGs Am Neandertal	FZ Händelstrasse
<b>Monheim am Rhein</b>	
KGS Winrich von Kniprode	Kita Kunterbunt      Ev. Kita Baumberg FZ St. Dionysius      FZ Villa Regenbogen
<b>Velbert</b>	
GGs Max und Moritz	Deilbachstrolche      Die Brücke Villa Regenbogen      Haus in der Sonne
GGs Kuhstraße	Ev. Kita Rappelkiste      Kita Am Wiemhof
EGS Ansembourgallee	Kita Lilalu      Kita Das Kinderreich
<b>Ratingen</b>	
GGs Anne Frank	Kita Turmstrasse

Unterstützt wurden sie von

- Frau Schulamtsdirektorin Jeanette Völker, Schulamt für den Kreis Mettmann
- Frau Silke Gerlach, Koordinatorin für Inklusionsfragen im Schulamt für den Kreis Mettmann
- Herrn Andreas Weikämper, Koordinator für Inklusionsfragen im Schulamt für den Kreis Mettmann

## FAZIT

Die Rückmeldungen zum Pilotprojekt ROEBI waren überwiegend positiv. Trotz Mehrarbeit für Lehrer und Erzieher wurde der Nutzen für die Kinder als sehr hoch eingestuft.

Die Lehrer profitierten vom kollegialen Austausch über die individuelle Förderung der Kindertagesstätten und die bereits geleistete Beobachtungsdokumentation und konnten so adäquat auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder eingehen.

Bei der Klassenkomposition der Eingangsklassen konnten diese Informationen berücksichtigt werden und zu einem positiven Lernklima beitragen.

Durch den frühzeitigen Kontaktaufbau zu den Eltern war ein vertrauensvoller Umgang miteinander schneller gewährleistet.

Die Eltern fühlten sich in dem Prozess des Übergangs gut beraten und begleitet.

Die Kinder konnten ihre zukünftige Grundschule, einige andere Kinder und Lehrerinnen und Lehrer bereits im Vorschuljahr kennenlernen, fühlten sich mit dem Gebäude und auf dem Gelände der Grundschule vertrauter und sicherer beim Start in die Schule.

Eine Voraussetzung der gemeinsamen professionellen Zusammenarbeit war das Kennenlernen der jeweiligen Ansprechpartner, aber auch das Kennenlernen der jeweiligen Konzeptionen und Bildungsvereinbarungen. Durch die gegenseitige Wertschätzung konnte ein wechselseitiger Kontakt und Austausch auf Augenhöhe gewährleistet werden.

Die Erzieherinnen und Erzieher fühlten sich in ihrer Profession ernst genommen, die Grundsätze der jeweiligen Arbeit der Institutionen waren gegenseitig bekannter und geläufiger. Die Lehrer und Lehrerinnen der Grundschulen gewannen einen genaueren Einblick in die Bandbreite der Arbeit der Kindertagesstätte und umgekehrt. Dadurch entstand eine gemeinsame Basis, den Kindern die Vorfreude auf die Schule zu vermitteln.

## Zitat<sup>5</sup>:

“Der Übergang in die Schule ist deutlich strukturierter, die Vorfreude der Kinder und ihr Ankommen bei uns wesentlich bruchärmer. Die Schulneulinge gehören so bereits früher zu uns. Sie sind in der Schule präsent, werden als solche wahrgenommen und identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer zukünftigen Schule.“

## Ausblick

Damit das Projekt ROEBI noch anschaulicher dargestellt werden kann, wurde im Rahmen der gemeinsamen Zusammenarbeit die Idee entwickelt, den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule anhand eines Filmes aufzuzeigen.

Das Team vom „Rabauken Film“ aus Köln, Frau Kaiser und Herr Graage, platzierte zu dieser Zeit ein Angebot für einen Trickfilm. So entstand der Film „Hannah geht in die Schule“.

Eine Weiterführung des Konzepts wäre wünschenswert, da die positiven Auswirkungen auf die Kinder und Eltern deutlich ersichtlich sind. Das Schulamt für den Kreis Mettmann ist bestrebt, weitere Schulen und Kindertagesstätten zu motivieren, Kooperationspartnerschaften zu bilden und anhand von ROEBI gemeinsam zu arbeiten. Das Schulamt für den Kreis Mettmann unterstützt die Partner dabei auch zukünftig.

Ansprechpartnerin ist:

Frau Corine Obbes  
Amt für Schule und Bildung  
Schulamt für den Kreis Mettmann  
ROEBI-Koordinatorin  
Am Kolben 1, 40822 Mettmann  
Telefon 02104 / 99-2022  
corine.obbес@kreis-mettmann.de



<sup>5</sup> Herr C. Schröder, Rektor der Winrich v. Kniprode Schule Monheim am Rhein



## **ANHANG**



## ROEBI – ein Film: Hannah geht zur Schule

### Idee

In der Projektgruppe ROEBI entstand die Idee die inhaltliche Arbeit der Projektphase neben der klassischen Projektdokumentation mit einer medialen Umsetzung (z.B. Bilderbuch) zu begleiten.

### Zielsetzung

Dargestellt werden sollte der Übergang von der KITA in die Grundschule aus der Sicht eines Kindes. Die Gefühle und Entwicklungsschritte des Kindes in dieser Phase sollten hervorgehoben werden. Hierbei sollten die wesentlichen Elemente der engen Kooperation zwischen KITA und Grundschule im Projekt (Entwicklungskonferenz / Übergabegespräch / enge Kooperation im Vorschuljahr) in den Mittelpunkt gestellt werden.

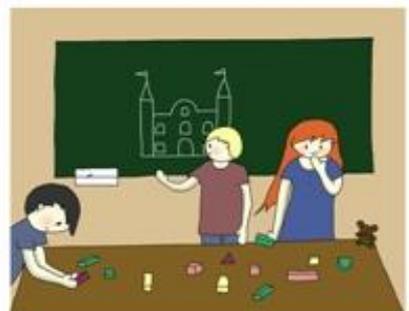
### Realisierung

Ein Angebot von Rabauken Film in Köln passte zu dieser Zielsetzung. Hier arbeitet ein junges Team an filmischen Projekten mit pädagogischem Hintergrund. In der dann vereinbarten Kooperation entstanden die Texte und Bilder, die Hannahs Weg von der KITA in die Grundschule visualisieren. Die Texte wurden gemeinsam verfasst und versuchen die Sprache und Erlebniswelt des Kindes zu treffen.

### Das Ergebnis

Es entstand ein Kurzfilm, in dem ein Bilderbuch (siehe Grafik) von einem Mädchen durchgeblättert und ihre Erlebnisse jeweils einzeln einem fiktiven Freund beschrieben werden.





- in der ROEBI-Mappe sind die Erlaubnis zur Informationsweitergabe, die Berichte der KITA, event. Bericht DELPHIN 4,...
- gemeinsamer Elternabend von KITA und Grundschule?
- welche Aktionen sind geplant zum Übergang?
- *Einschulung ins 1.Schuljahr: Lehrer und Lehrerinnen haben die Berichte gelesen, kennen das Kind und die Eltern.*
- *Alles ist vorbereitet*

August / September:  
Vorschuljahr beginnt  
*1.Schuljahr beginnt*

- Anmeldung an der Grundschule mit der ROEBI-Mappe
- Schularzt/Schulärztin lädt zur Einschulungsuntersuchung ein
- Rückmeldung an die KITA

November  
Anmeldung in der  
Grundschule

Frühjahr / Sommer

- weitere Förderung in der KITA
- Entwicklungs- / Übergabegespräch mit den Eltern und der Grundschule in der KITA
- Vorbereitung der Einschulung
- Projekte

ab Januar:  
Entwicklungs  
konferenz

- Teilnehmer: KITA-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Grundschule
- Eltern sind informiert und werden gegebenenfalls eingeladen
- bisherige Entwicklungsbeobachtung liegt vor
- Protokoll über Ergebnisse und Vereinbarungen kommt in die Mappe



## Beispiele für gemeinsame Aktionen (Kurzbeschreibungen der Projektteilnehmer)

Im Folgenden sind einige kurze Zusammenfassungen ausgewählter Praxisbeispiele aufgelistet.

### 1. Mettmann

<b>Name der Grundschule:</b>	GGs Am Neandertal
<b>Name der kooperierenden Kita:</b>	Städtisches Kinder- und Familienzentrum Händelstraße
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Beck

Bildungsbereich:	Bewegung
Thema	Abnahme des Minisportabzeichens
Termin / Termine	14.10.2013
Ort	Sportplatz Gruitener Straße 14
Zeitraumen / Zeitaufwand	Die Durchführung war an einem Vormittag und dauerte für die Kinder der KiTa etwa zwei Stunden. Die Grundschul Kinder hatten drei Stunden zur Verfügung, da gleichzeitig für die Schulkinder ein Sponsorenlauf stattfand.
Vorbereitungen	Vorbereitungstreffen mit Vertretern des Fußballverbandes Niederrhein und zwei Lehrerinnen und Schulleiterin
Ablauf	Die Abnahme des Minisportabzeichens erfolgte von Eltern der Schule, von Vertretern des Fußballverbandes Niederrhein und Lehrerinnen der Grundschule.
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Eltern der Grundschule waren anwesend, da das Fest von der Schule organisiert wurde. Erzieherinnen und Vertreter des Fußballverbandes Niederrhein waren bei der Organisation und Durchführung der Abnahme des Minisportabzeichens beteiligt.
Materialien	Alle Materialien wurden vom Fußballverband mitgebracht.
Kosten	keine
Fazit / Evaluation	Fortführung, Einladung zur Fußball-WM auf der Sportplatzanlage Gruitener Straße 14 am 20.06.2014 Schlechtwettervariante einplanen

<b>Name der Grundschule:</b>	GGs Am Neandertal
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Städtisches Kinder- und Familienzentrum Händelstraße
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Beck

Bildungsbereich:	Sprache und Kommunikation
Thema	Vorlesetage
Termin / Termine	letzter Monat im Schuljahr
Ort	KiTa
Zeitraumen / Zeitaufwand	pro 4. Klasse 45 Minuten
Vorbereitungen	Auswahl der Viertklässler, Auswahl der Bücher, Vortrag im Klassenverband
Ablauf	Jede 4. Klasse wählt acht Kinder aus, diese wählen ein Lieblingsbuch aus und tragen es zur Probe in der Klasse vor. Am vereinbarten Termin geht die Gruppe mit Eltern in eine der acht Gruppen der KiTa und lesen zirka 20 Minuten vor. Anschließend werden Fragen zum Buch geklärt.
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Elternbegleitung in die KiTa Bibliothek
Materialien	Bücher
Kosten	keine
Fazit / Evaluation	Fortsetzung des Projektes (jährlich), Freude, Stolz bei den GS-Kindern; Interesse und Neugier bei den KiTa-Kindern

<b>Name der Grundschule:</b>	GGG Am Neandertal
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Städtisches Kinder- und Familienzentrum Händelstraße
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Beck

Bildungsbereich:	Sprache und Kommunikation
Thema	Stadtteilstadt
Termin / Termine	15.06.2014
Ort	Freifläche vor dem Einkaufszentrum Mettmann-Süd
Zeitraum / Zeitaufwand	14-17 Uhr
Vorbereitungen	Stadtteilkonferenz Mettmann-Süd organisiert und bereitet vor; KiTa und GS nehmen daran teil
Ablauf	Angebote von KiTa und GS; Dabei können alle Bildungsbereiche einbezogen werden.
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Eltern sind bei der Vorbereitung und Durchführung beteiligt; viele andere Kooperationspartner aus Mettmann-Süd nehmen daran teil (Förderverein, Shed e. V., Hephata, AWO, Caritas, ev. Kirchengemeinde u.a.)
Materialien	je nach Angebot wechseln die Materialien
Kosten	Kuchen- und Kaffeespendsen

<b>Name der Grundschule:</b>	GGG Am Neandertal
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Städtisches Kinder- und Familienzentrum Händelstraße
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Beck

Bildungsbereich:	Sprache und Kommunikation
Thema	Elternabend 4-jährige
Termin / Termine	regelmäßig, jährlich
Ort	Grundschule
Zeitraumen / Zeitaufwand	Zirka 90 Minuten
Vorbereitungen	Die Bildungsbereiche werden gemeinsam durch GS und KiTa vorgestellt
Ablauf	Powerpointpräsentation und anschließende offene Fragerunde an die drei Bereiche KiTa, Schule, OGATA
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Eltern und SKFM
Materialien	Laptop, Pinnwände, Zettel, Stifte
Kosten	./.
Fazit / Evaluation	Nicht jede GS bietet ihren eigenen Elternabend an, sondern eine GS bietet für alle Mettmanner Eltern eine Informationsveranstaltung an.

<b>Name der Grundschule:</b>	GGG Am Neandertal
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Städtisches Kinder- und Familienzentrum Händelstraße
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Beck

<ul style="list-style-type: none"> <li>Ihre Entwicklungskonferenz trägt den Titel:</li> </ul>	Übergang von KiTa zur Grundschule
<ul style="list-style-type: none"> <li>Zeitablauf: Zeitrahmen für die Gespräche gesamt,</li> <li>Zeitrahmen für Gespräche über einzelne Kinder,...</li> </ul>	Über zwei Wochen waren die Termine für 32 Eltern und deren Kinder mit jeweils 30 Minuten Dauer angesetzt.
<ul style="list-style-type: none"> <li>Verantwortlichkeiten</li> </ul>	Die Erzieherinnen haben den Eltern die Flyer „Auf in die Schule“ (siehe Anlage) erläutert und dabei den Eltern gesagt, wo die Stärken und Schwächen der Kinder liegen. Um die Schwächen abzubauen, gab die Lehrerin den Eltern Tipps.
<ul style="list-style-type: none"> <li>Beteiligte Personen</li> </ul>	Erzieherin, Eltern, Kinder
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ort</li> </ul>	KiTa
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erarbeitete Dokumente / Protokollbögen / Vereinbarung zur Dokumentation</li> </ul>	Protokollbögen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Umgang mit Datenschutz im Prozess</li> </ul>	Die Eltern, der im Sommer schulpflichtigen Kinder, wurden von der KiTa angeschrieben, ob sie ein Gespräch mit oder ohne Lehrerin wünschen und sie konnten sich einen Wochentag und eine Uhrzeit aussuchen.
<ul style="list-style-type: none"> <li>Rückmeldung / Akzeptanz von Eltern</li> </ul>	Von den 40 möglichen Eltern wünschten sich 32 Eltern ein Gespräch mit der Erzieherin und der Lehrerin. Die Eltern, die ein gemeinsames Gespräch wünschten, waren sehr zufrieden. Wir gehen davon aus, dass es in diesem Jahr noch mehr Eltern wahrnehmen werden.
<ul style="list-style-type: none"> <li>Beteiligung von Kindern</li> </ul>	In den meisten Fällen waren die Kinder anwesend.
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ergebnis / Evaluation / Schlussfolgerung</li> </ul>	Die Erzieherinnen und die Leitung der KiTa äußerten sich sehr positiv über die Gespräche. Für die Lehrerinnen war es sehr aufwendig und nicht immer so ergiebig.
<ul style="list-style-type: none"> <li>Vereinbarungen für die gemeinsame Weiterarbeit im Sozialraum</li> </ul>	Wir wollen in diesem Jahr wieder die Übergabegespräche in der KiTa durchführen. Bei Einwilligung der Eltern soll die Schule eine Kopie des Flyers erhalten.

## 2. Monheim am Rhein

<b>Name der Grundschule:</b>	KGS Winrich von Kniprode
<b>Name der kooperierenden Kita:</b>	Familienzentrum St.Dionysius
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Herr Welzel

Bildungsbereich:	<b>Mathematische Bildung / Bewegung</b>
Thema	Ersthospitation
Termin / Termine	Herbstferien bis Weihnachtsferien
Ort	Schule
Zeitraumen / Zeitaufwand	Ca. 1 - 2 Stunden
Vorbereitungen	Lehrkräfte der ersten Jahrgangsstufe bereiten eine Unterrichtseinheit im Bereich der mathematischen Bildung oder der Bewegung vor, an der Erstklässler gemeinsam mit Vorschulkindern teilnehmen können. Im Vordergrund steht dabei die <u>gemeinsame Beteiligung aller Kinder</u> .
Ablauf	Vorschul Kinder besuchen vormittags die beiden Klassen der ersten Jahrgangsstufe. Dort werden sie von den Erstklässlern empfangen. Die Lehrkräfte führen alle Kinder in die vorbereitete Umgebung und das betreffende Bildungssetting ein. Es stehen Lern- resp. Bewegungsangebote bereit, die von Vor- und Schulkindern <u>gemeinsam genutzt werden können</u> .
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Beteiligte: Lehrkräfte der ersten Klassen, Erzieher der Kita; ggf. Eltern der Schule und / oder der Kita
Materialien	geeignete Arbeitsmaterialien / Bewegungsmaterialien
Kosten	Keine
Fazit / Evaluation	Die Ersthospitation ist ein neues Projekt, das aus der Kooperation im Zusammenhang mit ROEBI entstanden ist. Es wird im laufenden Schuljahr konzipiert und erstmals im kommenden Schuljahr 2014 / 2015 praktisch erprobt. Verlauf und Ergebnisse müssen im Anschluss evaluiert werden. Ziele des Projekts sind u.a. die Identifikation mit der zukünftigen Schule, die Erweiterung der sozialen und kommunikativen Kompetenz, die Erweiterung der mathematischen, motorischen, sozialen und kommunikativen Fähigkeiten sowie der Abbau von Barrieren beim Übergang von der Kita in die Grundschule.

<b>Name der Grundschule:</b>	KGS Winrich von Kniprode
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Familienzentrum St.Dionysius
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Herr Welzel

Bildungsbereich:	<b>Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung</b>
Thema	Rallye auf dem Gelände der Winrich-von-Kniprode-Schule
Termin / Termine	Weihnachtsferien bis Osterferien
Ort	Schule
Zeitraumen / Zeitaufwand	Ca. 2 Stunden
Vorbereitungen	Eine Rallye zu markanten Orten auf dem Gelände der Winrich-von-Kniprode-Schule dient als Grundlage des Projekts. Die Vorschulkinder werden von Erziehern der Kita sowie den Betreuungskräften des offenen Ganztages begleitet und lernen neben den Personen das Schulgelände kennen. Sie erfahren mehr über die Funktion bestimmter Örtlichkeiten, erproben Geräte und Materialien, lernen den Namensgeber der Schule kennen und üben den sozialen Umgang miteinander in kleinen Gruppen.
Ablauf	Vorschulkinder besuchen vormittags die Schule und nehmen an einer Rallye auf dem Schulgelände teil. Dabei sind verschiedene Aufgaben zu bewältigen.
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Beteiligte: Erzieher der Kita, Erzieher und weitere Betreuungspersonen der OGS
Materialien	Vorbereitete Rallye
Kosten	./.
Fazit / Evaluation	Die Schulrallye ist ein neues Projekt, das aus der Kooperation im Zusammenhang mit ROEBI entstanden ist. Sie wird im laufenden Schuljahr konzipiert und erstmals im kommenden Schuljahr 2014 / 2015 praktisch erprobt. Verlauf und Ergebnisse müssen im Anschluss evaluiert werden. Ziele des Projekts sind u.a. die Befähigung zur selbständigen Teilhabe, die Identifikation mit der zukünftigen Schule, die Erweiterung der sozialen und kommunikativen Kompetenz sowie der Abbau von Barrieren beim Übergang von der Kita in die Grundschule.

<b>Name der Grundschule:</b>	KGS Winrich von Kniprode
<b>Name der kooperierenden Kita:</b>	Familienzentrum St.Dionysius
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Herr Welzel

<b>Bildungsbereich:</b>	<b>Sprache und Kommunikation</b>
<b>Thema</b>	Leseprojekt
<b>Termin / Termine</b>	Osterferien bis Sommerferien
<b>Ort</b>	Schule
<b>Zeitraumen / Zeitaufwand</b>	Ca. 1 - 2 Stunden
<b>Vorbereitungen</b>	Erstklässler wählen verschiedene Lektüren, Hefte oder sonstige Materialien aus, die zum Vorlesen und gemeinsamen Lesen mit Vorschulkindern geeignet sind. Die Lehrkräfte stellen zudem Arbeitsmaterialien bereit, die passgenau zur Arbeit mit den Lektüren von Schul- und Vorschulkindern bearbeitet werden können. Im Unterricht werden die Erstklässler auf die Aufgaben und ihre Rolle vorbereitet.
<b>Ablauf</b>	Vorschulkinder besuchen vormittags die beiden Klassen der ersten Jahrgangsstufe. Dort werden sie von den Erstklässlern empfangen und mit den verschiedenen Lektüren vertraut gemacht. Erstklässler lesen aus verschiedenen Texten vor, nutzen entstehende Gesprächsanlässe und beteiligen die Vorschulkinder. Weiterführende Materialien können von allen Kindern bearbeitet werden.
<b>Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)</b>	Beteiligte: Erzieher der Kita, Lehrkräfte der ersten Klassen, ggf. Eltern der Schule und / oder der Kita
<b>Materialien</b>	Geeignete Lektüren, geeignete Arbeitsmaterialien
<b>Kosten</b>	Keine

<b>Name der Grundschule:</b>	KGS Winrich von Kniprode
<b>Name der kooperierenden Kita:</b>	Familienzentrum St.Dionysius
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Herr Welzel

Bildungsbereich:	<b>Sprache und Kommunikation</b>
Thema	Vorleseangebote durch Erstklässler
Termin / Termine	Osterferien bis Sommerferien
Ort	Kita
Zeitraumen / Zeit- aufwand	Ca. 2 – 3 Stunden
Vorbereitungen	Erstklässler wählen ein Lieblingsbuch aus, aus dem sie Vorschulkindern in der Kita vorlesen können. Terminabstimmungen erfolgen im Vorfeld, Vertretungssituation in der Schule während des Besuches muss geregelt werden.
Ablauf	Erstklässler besuchen mit ihrer Lehrerin die Kita. In ihrer ehemaligen Gruppe lesen sie Vorschulkindern aus den mitgebrachten Büchern vor, beantworten Fragen, beschreiben den Schulbesuch etc.
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Beteiligte: Klassenleitungen, Kita-Gruppenleitungen, ggf. Eltern in der Kita
Materialien	Geeignete Lektüren
Kosten	Keine
Fazit / Evaluation	Das Vorleseprojekt hat sich in den vergangenen Jahren bewährt. Die Erstklässler sind hoch motiviert, die Vorschulkinder sehr interessiert. Vielfach gibt es noch Bekanntschaften aus der Zeit des Vorjahres.

<b>Name der Grundschule:</b>	KGS Winrich von Kniprode
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Familienzentrum St.Dionysius Familienzentrum Villa Regenbogen und Kunterbunt, Kita Geschwister-Scholl-Straße, Kita Schellingstraße
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Herr Welzel, Frau Krolzig, Frau Georgi

### Vereinbarungen der Kooperationspartner im Rahmen der „Entwicklungskonferenzen“

<ul style="list-style-type: none"> <li>Ihre Entwicklungskonferenz trägt den Titel:</li> </ul>	Bildungstisch Baumberg
<ul style="list-style-type: none"> <li>Zeitablauf: Zeitrahmen für die Gespräche gesamt,</li> <li>Zeitrahmen für Gespräche über einzelne Kinder,...</li> </ul>	<p>Zeitraum: Osterferien bis Sommerferien</p> <p>5-10 Minuten pro Kind, letztlich bedarfsabhängige Zeitgestaltung</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Verantwortlichkeiten</li> </ul>	<p>SL: Einholen des Elterneinverständnisses zum Austausch mit der Kita bei der Schulanmeldung; Aufbereitung der vorliegenden Dokumentationen für die betreffenden Kinder (Anmeldediagnostik, schulärztliches Gutachten, Diagnosewerkstatt, ggf. ‚2. Blick‘, Elterngespräche)</p> <p>Kita-Leitung: Einholen des Elterneinverständnisses in der Kita für Austausch mit der Grundschule</p> <p>Gruppenleitungen: Aufbereitung der vorliegenden Dokumentationen für die betreffenden Kinder</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Beteiligte Personen</li> </ul>	Schulleitung, Kita-Leitung, Gruppenleitungen der Kita, falls bekannt zukünftige Klassenleitungen; Eltern im Regelfall nicht anwesend beim Gespräch auf professioneller Ebene; zstzl. Elterngespräche bei Bedarf
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ort</li> </ul>	Schule oder Kita
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erarbeitete Dokumente / Protokollbögen / Vereinbarung zur Dokumentation</li> </ul>	Einverständniserklärung; Protokollbogen für die Gespräche
<ul style="list-style-type: none"> <li>Umgang mit Datenschutz im Prozess</li> </ul>	Einholung des Elterneinverständnisses zum Austausch zwischen Kita und Grundschule; Übergabegespräche nur im Falle des vorliegenden Einverständnisses
<ul style="list-style-type: none"> <li>Rückmeldung / Akzeptanz von Eltern</li> </ul>	Frühzeitige Einbindung der Eltern in den Prozess durch Information in Info-Abenden in der Schule und in der Kita, bei den Anmeldegesprächen sowie der schuleigenen Diagnosewerkstatt
<ul style="list-style-type: none"> <li>Beteiligung von Kindern</li> </ul>	Im Regelfall keine Beteiligung an den Übergabegesprächen; zstzl. Beteiligung bei Bedarf
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ergebnis / Evaluation / Schlussfolgerung</li> </ul>	Erfahrungswerte der vergangenen Jahren zeigen eine hohe Akzeptanz bei den Eltern; Die Evaluation in Schule und Kita zeigt: Das Verfahren hat sich bewährt. Es ist effektiv, schlank, handhabbar und zielführend. Der Anfangsunterricht kann die individuellen Entwicklungsstände besser

	<p>berücksichtigen, anknüpfen an die bisherige Begleitung der Kinder. Das Professionswissen der Erzieher der Kita wird ernstgenommen, Erfahrungswerte bleiben nicht ungenutzt zum Wohle der Kinder. Das Verfahren hat sich fest etabliert und wird weitergeführt.</p> <p>Gleichwohl ist der zeitliche Aufwand personell immer wieder eine Herausforderung, da relativ viele Kitas beteiligt sind. Problematisch ist auch die häufig nicht geklärte Personalsituation an der Schule, die noch keine Aussage über die zukünftige Klassenleitung erlaubt. Informationen müssen daher über die Schulleitung und andere Kolleginnen transportiert werden.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen für die gemeinsamen Weiterarbeit im Sozialraum</li> </ul>	<p>Der Bildungstisch ist etabliert und wird in der bewährten Weise weitergeführt.</p>

### 3. Velbert

<b>Name der Grundschule:</b>	GGs Max&Moritz
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Deilbachstrolche Villa Regenbogen
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Schröder

Bildungsbereich:	Mathematische Bildung
Thema	Geometrie
Termin / Termine	17.01.2014
Ort	GGs Max & Moritz
Zeitraumen / Zeitaufwand	2 Zeitstunden Realisierung
Vorbereitungen	2 Treffen und dann Arbeitsteilung bezogen auf die Stationen
Ablauf	Auf dem Geobrett mit Gummibändern verschiedene Formen spannen, Tangrams kennen lernen und Bilder mit Tangram-Plättchen nachlegen, mit dem Spiegel zaubern, symmetrische Figuren durch Falten und Ausschneiden herstellen, hohe Türme und fantasievolle Bauten im Team mit Bauklötzen errichten, schauen und bauen, ...
Beteiligung (Eltern und weitere Kooperationspartner)	Unterstützung an den Stationen
Kosten	Kopierkosten, Anfahrt
Besonderheiten / Bemerkungen	Stolz haben die Erstklässler ihre Schule gezeigt und standen immer als Helfer bereit, wenn es knifflig wurde. Natürlich gab es auch ein gemeinsames Frühstück und zum Ausklang wurde mit den Spielgeräten der Pausenausleihe ausgiebig getobt und gespielt. Alle freuen sich schon auf den 2. gemeinsamen Projekttag, der im Mai zum Thema „Wald“ stattfinden wird.
Fazit / Evaluation	Runde Sache, zweiter Termin im Mai mit anderem Bildungsbereichschwerpunkt; jahrelange Zusammenarbeit fortsetzen; Kinder, Eltern, Erzieher und Lehrer zufrieden mit Realisierung und mit den "glücklichen" Gesichtern

<b>Name der Grundschule:</b>	GGs Max&Moritz
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Deilbachstrolche Haus in der Sonne
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Schröder Frau Hogleve

Bildungsbereich:	Sprache und Kommunikation
Thema	Vorlesen
Termin / Termine	Wöchentlich über das komplette Schuljahr
Ort	In der zum Schulhof angrenzenden KiTa
Zeitraumen / Zeit- aufwand	1h
Vorbereitungen	Keine - nur die Viertklässler müssen sich im Vorfeld auf ein Buch zum Vorlesen verständigen
Ablauf	Kleingruppe Viertklässler geht selbstständig für eine Schulstunde zur KiTa
Beteiligung (Eltern und weitere Koope- rationspartner)	sind informiert
Materialien	Kinderbücher
Kosten	./.
Besonderheiten / Bemerkungen	Die Schulkinder beraten sich in der Auswahl der Vorlesebücher, sie machen Leseproben und tauschen sich aus.
Fazit / Evaluation	Seit vielen Jahren hat sich diese Aktion für beide Seiten bewährt.

Impressionen aus der gemeinsamen Projektarbeit in der Grundschule Max & Moritz



<b>Name der Grundschule:</b>	GGs Max&Moritz
<b>Name der kooperierenden Kita(s):</b>	Deilbachstrolche Haus in der Sonne Die Brücke Villa Regenbogen
<b>Zuständige Fachberatung der Kita:</b>	Frau Schröder Frau Hogreve

### Vereinbarungen der Kooperationspartner im Rahmen der „Entwicklungskonferenzen“

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ihre Entwicklungskonferenz trägt den Titel:</li> </ul>	Runder Tisch - Übergangsberatungsgespräch
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeitablauf: Zeitrahmen für die Gespräche gesamt,</li> <li>• Zeitrahmen für Gespräche über einzelne Kinder,...</li> </ul>	Pro Kind grundsätzlich 5-10 min.; intensivere Einzelberatung mit Handlungsvorschlägen 30 min.
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortlichkeiten</li> </ul>	KiTa, Schulleitung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligte Personen</li> </ul>	KiTa-Leitung / Gruppenleitung / Schulleiterin / bei Interesse Eltern
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ort</li> </ul>	KiTa
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitete Dokumente / Protokollbögen / Vereinbarung zur Dokumentation</li> </ul>	Grundsätzlich Ergebnisprotokoll mit Stärken und Schwächen; in Einzelfällen ca. einseitiges Protokoll mit Ist-Zustand / Soll-Zustand bzw. Handlungsschritte / Empfehlungen bis zur Einschulung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit Datenschutz im Prozess</li> </ul>	Datenschutz Vollmacht wird bei der Schulanmeldung in der Regel (bislang 100%) gegeben
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückmeldung / Akzeptanz von Eltern</li> </ul>	hervorragend
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung von Kindern</li> <li>•</li> </ul>	Im Gespräch keine Anwesenheit des Kindes
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnis / Evaluation / Schlussfolgerung</li> </ul>	Ggf. weiteres Gespräch kurz vor der Einschulung; ggf. weiterer Blick durch KsF; Übergabe der vor-schulischen Beratungsergebnisse vor der Einschulung an den Klassenlehrer
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen für die gemeinsame Weiterarbeit im Sozialraum</li> </ul>	Fortsetzung der jahrelangen gewinnbringenden Arbeit für alle Seiten / Gruppen

hier den Briefkopf der Kindertagesstätte einfügen

Sehr geehrte.....,  
im Rahmen des KITA-Besuchs eines Kindes kann es erforderlich und sinnvoll sein, dass die Erzieherinnen und Erzieher sich mit anderen Institutionen, zum Beispiel mit Therapeuten, Begleitern, Grundschule / Förderschule, Amtsarzt / Amtsärztin usw. in Verbindung setzen. So kann in besonderem Maße sichergestellt werden, dass jedes Kind die erforderliche Unterstützung und Förderung erhält. Ein Austausch von Informationen ist nur möglich, wenn die Erziehungsberechtigte/n ihm zuvor zustimmen/zustimmt.

Ihre Kindertagesstättenleitung

### Erlaubnis zur Weitergabe von Informationen

Name, Vorname des / der Erziehungsberechtigten:	
Straße	
PLZ, Wohnort	
Name, Vorname des Kindes	
Geburtsdatum des Kindes	

Hiermit stimme ich dem Austausch von Informationen zu. Mir ist bekannt, dass damit auch solche Informationen ausgetauscht werden können, die dem Datenschutz unterliegen. Ich wurde darüber informiert, dass ausschließlich für den KITA-Besuch oder Schulbesuch meines Kindes relevante Informationen ausgetauscht werden. Die Erlaubnis zur Weitergabe von Informationen ist auf Sachverhalte im Zusammenhang mit dem KITA- oder Schulbesuch meines Kindes beschränkt.

- Ich erkläre mich insbesondere damit einverstanden, dass die Kindertagesstätte mit
- der bisher besuchten Kindertagesstätte
  - der Schule, an der mein Kind angemeldet wurde
  - dem Gesundheitsamt
  - dem behandelnden (Fach-)Arzt ..... (Name, Anschrift)
  - dem Jugendamt
  - dem Therapeuten: ..... (Name, Anschrift)
  -

Kontakt aufnimmt. Einem Austausch der Einrichtungen / Behörden / Institutionen / Ärzte stimme ich uneingeschränkt zu und entbinde gleichzeitig die vg. Einrichtungen / Behörden / Institutionen / Ärzte von der Schweigepflicht bzw. stimme dem Austausch von Informationen zu. Mit der Weitergabe dieser Erklärung an diese Einrichtungen / Behörden / Institutionen / Ärzte bin ich einverstanden.

Ich wurde von Frau/Herrn ..... darüber informiert, dass ich diese Erlaubnis zur Weitergabe von Informationen jederzeit – auch ohne Angabe von Gründen – für die Zukunft widerrufen kann.

Diese Erlaubnis verliert außerdem spätestens ..... Monate nach einem vollzogenen Schulwechsel meines Kindes ihre Gültigkeit.

Ich bestätige, eine Ausfertigung dieser Erklärung erhalten zu haben.

-----

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des / der Erziehungsberechtigten

Ort, Datum

# Entwicklungskonferenz

Protokoll der Entwicklungskonferenz für: \_\_\_\_\_  
Name des Kindes

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Erziehungsberechtigte: \_\_\_\_\_

Teilnehmer an der Entwicklungskonferenz und ihre Funktion:

---

---

---

---

---

Protokollführer In: \_\_\_\_\_

Datum der Entwicklungskonferenz: \_\_\_\_\_

Folgende Inhalte wurden besprochen

Sprache und Kommunikation	
Mathematische Bildung	
Bewegung	

Körper, Gesundheit und Ernährung	
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	
Musisch-ästhetische Bildung	
Ökologische Bildung	
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	
Medien	
Religion und Ethik	

Bemerkungen: Besondere Förderung in der Kita oder extern, Unterstützung durch folgende Institutionen/Fachleute,

Die Eltern werden über die Ergebnisse der Entwicklungskonferenz durch \_\_\_\_\_ informiert.

**Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten, KITA \_\_\_\_\_ und Grundschule Bollenberg  
für das Schuljahr 20\_\_\_\_\_**

Name des Kindes: \_\_\_\_\_ Beratung KITA: \_\_\_\_\_ Beratung GS: \_\_\_\_\_

**Dokumentation der Gesprächsinhalte  
Beobachtungen zum Kind auf der Grundlage des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters (s. Rückseite)**

<b><i>Sprache</i></b>	<b><i>Kog. Entwicklung</i></b>	<b><i>Soziale Kompetenzen</i></b>	<b><i>Feinmotorik</i></b>	<b><i>Grobmotorik</i></b>

weitere Gesprächsinhalte:



## Protokoll des Elterngesprächs zum Übergang in die Grundschule

Name des Kindes: \_\_\_\_\_

Teilnehmer und ihre Funktion:

--

Bildungsbereiche:

Bildungsbereich	Einschätzung der Eltern	Einschätzung der Erzieher/ -in
Sprache und Kommunikation		
Körper, Gesundheit und Ernährung		
Bewegung		
Mathematische Bildung		
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung		
Naturwissenschaftlich – technische Bildung		
Ökologische Bildung		
Medien		
Religion und Ethik		
Musisch-ästhetische Bildung		

Folgende Vereinbarungen wurden getroffen:

Bemerkungen:

Die Bildungsdokumentation lag vor:  Ja - und wurde besprochen.  Nein

Die Bildungsdokumentation wird in die ROEBI-Mappe gegeben:  Ja  Nein

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschriften:

Eltern: \_\_\_\_\_

Erzieher/Erzieherin: \_\_\_\_\_

## Impressum

Herausgeber:

Kreis Mettmann  
Der Landrat  
Amt für Schule und Bildung  
Schulamt für den Kreis Mettmann  
als Untere staatliche Schulaufsichtsbehörde  
Am Kolben 1  
40822 Mettmann

## **Hinweise zur DVD:**

Auf der beiliegenden DVD finden Sie

- a) den Trickfilm „Hannah geht in die Schule“ (produziert von Frau Diana Kaiser und Herrn Christopher Graage / [www.rabauken-film.de](http://www.rabauken-film.de))
- b) Bewertungen des Projekts von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Schule und Kindertagesstätte. Die Beiträge entstanden in Zusammenarbeit mit Herrn Wörner, Medienbeauftragter des Kreises Mettmann und in Kooperation mit dem Medienzentrum des Kreises Mettmann

Eine Vervielfältigung und Weitergabe der DVD ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Kreises Mettmann gestattet. Dies gilt auch für eine Präsentation des Films bei Großveranstaltungen.



**DVD**